

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 13

Artikel: Tag des guten Willens
Autor: St.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulung Taubstummer zeigt, es dankbar annehmen. Daneben dürfen wir aber getrost unsere eigenen, kleinen, schweizerischen, föderalistischen Wege gehen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß unsere Taubstummen ebenso lebensstüchtig und lebensfroh sind wie ihre amerikanischen Schicksalsgenossen, und ich weiß, daß wir auch Anstalten haben, in denen das taubstumme Kind eine schöne, goldene Jugendzeit verbringen kann.

W. Kunz, Direktor der Taubstummenanstalt Zürich

Pro Infirmis sucht auch in der Schweiz die Gebrechlichen (inbegriffen die Gehörlosen) für ihren Lebenskampf zu ertüchtigen, indem die richtige Schulung angeraten und, wo nötig, mitfinanziert wird. Die Kartenspende Pro Infirmis dient diesem Zwecke. Patenschaften Pro Infirmis erleichtern Ausbildung und Eingliederung. Not verlangt Taten, wozu auch die Griffe ins Portemonnaie gehören.

Tag des guten Willens

Der heutigen Nummer liegt ein Probeheft «Tag des guten Willens» bei. Das Blatt ist diesmal der Familie gewidmet. Wir alle, die wir tagtäglich mit Kindern zusammen sind, wissen, wie wichtig es ist, daß sie in gesunden, geordneten Verhältnissen heranwachsen. Die Familie ist die Zelle des Staates. «Zu Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland», sagte Gotthelf. Es ist an uns, mitzuhelfen an der Erhaltung der Familie. Sie finden im Blatt mancherlei Anregung und Stoff, den Sie in die Schule hineinragen können. Setzen Sie sich bitte für das Heft ein, auch bei Ihren Erziehungsbehörden, daß es möglich wird, jedem Schüler von der 4./5. Klasse an das Blatt in die Hand zu drücken, damit es in jede Familie kommt. Und wenn nur da und dort ein Samenkörnlein fällt, das Frucht trägt, so lohnt sich die Mühe.

Bestellen Sie bis spätestens 5. Mai, lieber aber früher, bei: Frl. Elsa Glättli, Lehrerin, Eugen-Huber-Straße 2, Zürich 48. St. F.

Aus Büchern, die mir vieles gaben

Jakob Job: Portugal. Land der Christusritter. Aufzeichnungen von drei Reisen. 292 Seiten, 48 Abbildungen. Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. Preis geb. Fr. 13.30, Leinen Fr. 16.65.

Wir erfahren aus den vortrefflichen, farbenreichen Schilderungen dieses hochinteressanten, reichhaltigen Buches nicht nur vieles über Landschaft und Gebräuche, kurz über das Leben in Portugal. Jakob Job, der Direktor des Zürcher Radios, der uns schon manch schönes Buch geschenkt hat, rollt in diesem Werk auch Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskundliches in großer Fülle vor dem staunenden Leser auf. Das Buch bietet Genuß und Bereicherung zugleich, ist doch Portugal mit seiner denkwürdigen Geschichte, seinem alten und neuen Kulturgut, seiner landschaftlichen Schönheit und Besonderheit ein ungemein interessantes Land.

Die große Anzahl schöner Aufnahmen des Autors, die dem Buche beigelegt sind, wecken unsere Reiselust. «Portugal, Land der Christusritter», ein wunderbares Buch, wird uns gerne Führer sein. M.

Beja

Textprobe

Würde man in der stillen und kleinen Stadt Beja im südlichen Alenteja haltmachen, wenn nicht in einem ihrer Klöster jene Nonne gewohnt hätte, deren Liebesbriefe an einen französischen Offizier zum *unverlierbaren Bestand der Weltliteratur* geworden sind. Kein Geringerer als Rainer Maria Rilke hat sie, von ihrer Schönheit betroffen, ins Deutsche übersetzt.